

Bischofsammelindulgenz (Detail)
für ein Ölbergrelief am Karner des
Friedhofs bei St. Stephan in Wien,
ausgestellt in Avignon 1343,
Diözesanarchiv Wien.



Der schöne Schein von Rechtstexten

Illuminierte Urku

von Andreas Zajic

Mittelalterliche Urkunden halten viele Menschen wohl für einen recht trockenen Forschungsgegenstand, handelt es sich doch um rechtliche Dokumente, die in ihrer äußeren Gestaltung und von der Textart her noch heute stark formelhaft wirken.

FWF-gefördertes Projekt für eine Datenbank illuminierter Urkunden

Diese mittelalterliche Vorform des Crowdfundings unserer Tage wurde nun mit den plakartig großen und bunt bemalten, sichtlich auch auf Fernwirkung ausgelegten Ablassurkunden selbst als Reklame betrieben. Auch andere bemalte Urkunden sind jedenfalls einprägsame Schaustücke gewesen, die Eindruck hinterlassen sollten.

Projekt für öffentliche Datenbank

Ziel eines vom österreichischen Forschungsförderungsfonds (FWF) geförderten Projekts ist es, eine Open Access-Datenbank illuminierter Urkunden zu präsentieren, die vorerst circa 600 Stücke aus Archiven weltweit mit ausführlichen Regesten (präzisen Inhaltsangaben), kunsthistorischen Beschreibungen und historischen Kommentaren zu den Stücken und ihren handelnden Personen sowie kunsthistorische Informationen anbieten soll. Die Metadaten – möglichst zu jedem behandelten Stück soll auch ein Bild verlinkt sein – werden in einer gemeinschaftlich virtuellen Arbeitsumgebung erarbeitet und schließlich in der Sammlung „Illu-

tatsächlich aber existiert unter den reichen Archivbeständen weltweit ein verhältnismäßig sehr kleiner Bestand an Stücken, der eine über das übliche Maß an einfachen Federzeichnungsinitialen hinausgehende künstlerische Ausstattung erhielt. Mit einem Begriff der Buchmalereiforschung bezeichnet man diese Pergamentblätter als illuminierte Urkunden.

Warum aber wurden Urkunden mit solchem Dekor versehen, der mit Ausnahme der großen Gruppe der Wappenbriefe (siehe Beispielfoto) nicht rechtsrelevant war? Ganz offensichtlich liegt der Schlüssel zur Antwort in der im wahrsten Sinne plakativen Wirkung beziehungsweise dem medialen Einsatz der Stücke. Besonders gut lässt sich dies am Beispiel der Sammelindulgenzen des 14. und 15. Jahrhunderts

zeigen: Nicht eine einzelne Person, sondern gleich eine ganze Gruppe von an der Kurie lebenden Bischöfen oder Kardinälen stellte Ablassurkunden aus. Im Sinne der Frömmigkeitspraxis des Spätmittelalters (von der offiziellen theologischen Lehrmeinung zwar nicht bestätigt, aber akzeptiert) multiplizierten die Empfänger die von jedem beteiligten Bischof oder Kardinal erteilten 40 beziehungsweise 100 Tage Ablass mit der Zahl der Aussteller. Ein Ablass, den zwölf Aussteller erteilt hatten, wurde damit für die Empfänger zwölfmal so „wertvoll“ wie der eines einzelnen Würdenträgers. In den Genuss dieser Nachlässe zeitlicher Sündenstrafen sollten nach dem Urkundentext unter anderem jene kommen, die zu Baumaßnahmen an Kirchengebäuden Spendenbeiträge leisteten.

Urkunden

minierte Urkunden“ über die Website www.monasterium.net präsentiert.

Monasterium als Plattform

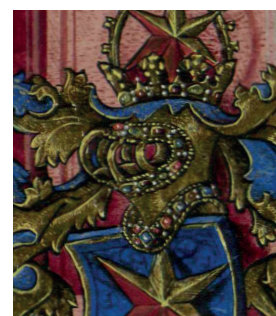
Dass die Projektkernergebnisse über Monasterium publiziert werden sollen, hat seinen guten Grund: Das Urkundenportal hat dem Projektteam schon vorab gute Möglichkeiten zur Recherche nach einschlägigen Quellen geboten. Die Suche nach illuminierten Stücken nur aufgrund älterer Literatur gestaltet sich nämlich als schwierig: HistorikerInnen und ArchivarInnen zeigten oft wenig Interesse am Dekor der Stücke und übergingen die bisweilen äußerst beeindruckende Ausstattung, während KunsthistorikerInnen das Potential der illuminierten Urkunden für die Buchma-

lereiforschung kaum erkannten. Allerdings wurden für qualitativ hochwertig dekorierte Urkunden bisweilen prominente Buchmaler herangezogen, deren Werk in der Vergangenheit ausschließlich anhand von Codices beurteilt wurde. Anders als so manche Handschrift sind Urkunden jedoch exakt datiert. Da der Bildschmuck fast durchwegs bald nach Abfassung der Stücke hinzugefügt wurde, lassen sich so wesentlich präzisere kunsthistorische Zuschreibungen und Datierungen bislang nur grob zeitlich einzuordnender Stücke vornehmen.

Wissenschaftliche Pionierarbeit

Das Projekt erschließt in vielerlei Hinsicht wissenschaftliches Neuland und lotet dabei mehrere Möglichkeiten interdisziplinärer Kooperation aus: naheliegenderweise sind neben einer historischen und einer kunsthistorischen Projektgruppe am Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien ExpertInnen des Zentrums für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften (Austrian Centre for Digital Humanities) der Universität Graz federführend beteiligt. Technologische Spezialfragen – zum Beispiel: Arbeiteten die ausführenden Künstler über längere Zeiträume hinweg mit denselben Farbpigmenten und verwendeten sie gleich kostspielige Materialien

Wappenbrief Kaiser Friedrichs III. für die Brüder von St. Georgen und Bösing. Wien, 19. Juni 1459, Ungarisches Nationalarchiv.



Illuminierte Urkunden

info

sind im engeren Sinn Originalausfertigungen mit Bildschmuck, der unter Verwendung von (Deck-)Farbe(n) und Blattgold hergestellt wurde und der historisiert ist, das heißt, in der Darstellung einen sichtbaren Bezug zum Gegenstand des Dokuments, zu Aussteller, Empfänger oder Betrachter aufweist.

für den Kaiser wie für niederadelige Auftraggeber? – sollen in Kooperation mit dem Centre for Image and Material Analysis in Cultural Heritage (TU Wien, Universität Wien und Akademie der Bildenden Künste Wien) beantwortet werden. Ganz besonders wichtig für die wissenschaftliche Relevanz der Forschung ist die Tatsache, dass illuminierte Urkunden ein Phänomen sind. Mittelfristig soll das Thema deshalb auf internationaler Ebene weitergeführt werden. Auch dafür sollte **Monasterium** eine gute Ausgangsbasis sein.

Link:
[illuminierte-urkunden.
uni-graz.at](http://illuminierte-urkunden.uni-graz.at)

info

insights



ISSN 2410-6798

1/2015

Archive und Menschen im digitalen Zeitalter

OÖ Landesarchiv | Gerhart Marckhgott

Digital ist besser

In neuem Licht

Illuminierte Urkunden

Mit den Augen des Psychotherapeuten

Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln